

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 62 (1968)
Heft: 1

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : The Arrogance of Power [J. William Fulbright]
Autor: Kobe, Willi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frage: Bedeutet die Kulturrevolution nun nicht eine völlige Abkehr von der traditionellen konfuzianischen Ethik der Verehrung des Alters und des gehorsamen Jünglings?

Han Suyin: Gewiss, aber was bedeutete dieser Gehorsam der Jungen? Es bedeutete, dass der Sohn Beamter werden und Ämterpatronage und Bestechlichkeit praktizieren musste — alles war in Ordnung, solange es der Familie nützte. Wie kann man darauf eine Verwaltung aufbauen? Ebenso durfte niemand Soldat werden, seinem Lande dienen oder sein Leben für Andere hingeben. Zum Beispiel hätte sich niemals in China ein junger Mann ins Wasser gestürzt, um ein ertrinkendes Kind zu retten, denn das hätte bedeutet, den Kindergehorsam gegenüber den Eltern zu verletzen. Auf diese Art hätte er seinen Leib gefährdet, der ihm doch von seinen Eltern geschenkt worden war. Seine grösste Pflicht war es, sich vor Schaden zu bewahren, damit er für seine Eltern sorgen konnte. Also kam es vor, dass Menschen in den Flüssen ertranken, ohne dass ihnen jemand zu Hilfe gekommen wäre, selbst wenn dieser Jemand schwimmen konnte — so war es bis 1949. Das ist es, was Mao zu ändern versucht. Er sagt, dass es die grösste Pflicht eines Jeden ist, Andern zu helfen. Der revolutionäre Mensch muss den Andern lieben und für ihn sorgen. Jedermann hat Pflichten gegenüber seinem Nächsten. Es ist ein starker, echter christlicher Zug in seinen Bemühungen. Diese ganze Verehrung des Alters, die Tradition, der Gehorsam der Kinder erinnert mich an «Heilige Kühe» und an Hexenverbrennung, weil es das gleiche Niveau hat. Der Westen sollte aufhören, Dinge anzubeten, die China selbst nicht mehr anbetet. Die konfuzianische Tradition hat China ungeheuer geschadet, sie hat die Chinesen egoistisch und korrupt gemacht und 2000 Jahre lang eine bürokratische Unterdrückung bestehen lassen. Jetzt versuchen sie zum ersten Male, damit Schluss zu machen. Diese bürokratische Unterdrückung war derart stark, dass sie sich sogar bis in die Kommunistische Partei hinein fortsetzte. Das kann man in den Schriften von Mao Tse-tung erfahren. Es tut mir leid, ihn erwähnen zu müssen, aber er hat tatsächlich alles darüber gesagt.

HINWEIS AUF EIN BUCH

Senator J. *William Fulbright*: *The Arrogance of Power*. A Vintage Book, New York. Nr. V-378, 265 Seiten, Dollar 1.95.

J. W. Fulbright, der demokratische Senator von Arkansas, ist der Präsident des Senate Foreign Relations Committee. Diesem diente er unter fünf Präsidenten der USA und verfügt deshalb über eine fundierte Kenntnis der internationalen politischen Probleme. Sein vorliegendes Buch über «Die Anmassung der Macht» stützt sich auf Vorlesungen, die er 1966 an der John Hopkins School of Advanced International Studies in Washington gehalten hat.

Fulbright geht von der geschichtlichen Erkenntnis aus, dass manche Grossstaaten deswegen zerfielen, weil ihre Führer nicht die Weisheit und genügendes gesundes Urteilsvermögen besaßen, die in ihren Händen liegende grosse Macht angemessen und überlegen anzuwenden. Die USA scheinen ihm heute auf diesem Höhepunkt und zugleich Entscheidungspunkt zu stehen. Ihre regierenden Kreise haben sich

zu entscheiden, ob sie den Weg von Abraham Lincoln und Adlai Stevenson oder den des anderen Amerika von Theodore Roosevelt und der anderen Überpatrioten gehen wollen. An vielen politischen und menschheitlichen Problemen hat sich und kann sich die Entscheidung für eine wahrhaft demokratische und die Menschlichkeit fördernde und damit den Frieden und den wirklichen Wohlstand aufbauende Politik zum Ausdruck bringen, so am Verhalten der USA gegenüber Vietnam, China, Mittel- und Südamerika und vor allem in der Behandlung ihrer inneren Probleme: Rassenfrage, Volksschulungs- und Bildungskurse, Erneuerung der städtischen Schmutz- und Armenquartiere, Überwindung der Arbeitslosigkeit und des Verbrechertums.

Im ersten Teil seines Buches beschreibt Fulbright den jeder verantwortungsbewussten Kritik abholden «höheren Patriotismus», dem sich die intellektuellen Kreise nur schwer entziehen können und der die Politiker in der ihnen zustehenden Kontrollpflicht über die Regierung und die Staatsbürokratie lähmt.

Der zweite Teil befasst sich mit der Stellung der revolutionsabholden USA zu den Revolutionsbewegungen in der Welt, die sich für das amerikanische politische Handeln besonders in Lateinamerika, Vietnam und China bemerkbar machen und meistens falsche amerikanische Reaktionen zeitigen.

Darum gilt es Wege zu finden, um die «feindlichen Welten zu befrieden», wie der dritte Teil des Buches überschrieben ist. Vietnam bildet Fulbright hierzu das Zentralproblem, wobei er einen beachtenswerten Achtstufenplan auf einen Friedensschluss hin vorschlägt, der in eine allgemeine Neutralisierung von Südostasien ausmündet. Dem selben Zweck soll ein weiterer Vorschlag dienen, nach welchem die USA ihr Hilfsprogramm für die Entwicklungsvölker stark ausweiten sollte und es nicht als ein Werkzeug nationalen politischen Machtstrebens missbrauchen, sondern es in ein gemeinschaftliches Programm für eine internationale Entwicklungshilfe einbauen, das durch die UNO verwaltet würde. Das Buch endet mit einem Abschnitt, in welchem er eindringlich die beiden Amerika aufzuweisen und erkennbar zu machen sucht und dem Amerika Abraham Lincolns und Adlai Stevensons allein eine Zukunft verheißt.

Wer sich für das heutige Amerika und seine politischen Aktionen interessiert, zugleich sie verstehen lernen will, darf an diesem aufschlussreichen Buch nicht vorbeigehen. Möglicherweise wird es inzwischen auch eine deutschsprachige Auflage erfahren, so dass nicht nur des Englischen Mächtige sich ihr geschichtlich-politisches Weltbild durch seine Lektüre vertiefen lassen können.

Willi Kobe

WELTRUNDSCHAU

Es geht uns alle an! Von den ungelösten Fragen, die das hinter uns liegende Jahr dem neu angefangenen weitergegeben hat, ist die dringlichste die: Wie soll das *Hungerelend der unterentwickelten Völker* aus der Welt geschafft werden? Wir können sie uns nicht ernst genug stellen. Wenn die gegenwärtige Zuwachsrate anhält, wird die Erdbevölkerung am Ende dieses Jahrhunderts ungefähr sechs Milliarden betragen. Aber der kritische Zeitpunkt wird schon viel früher eintreten. Der französische Professor René Dumont, einer der besten Kenner des hier liegenden Problems (er hat bereits im Jahr 1959 die indische Hungersnot von 1966/67 vorausgesagt) warnt uns, dass ohne schärfste Gegenmassnahmen *die Menschheit um 1980 herum die furchtbarste Hungersnot ihrer Geschichte erleben werde*. In der Tat: Der Druck der wachsenden Bevölkerungsmassen auf die verfügbaren Nahrungsmittel ist weitaus am stärksten in den «zurückgebliebenen» Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, derjeni-